

Sich nur mit einem einzigen von ihnen zu umgeben, ist beinahe ein Frevel, weshalb die Statistik über die Anzahl pro Halter (weltweit) auch eine andere Größenordnung präsentiert: nämlich 2,5. Diesen theoretischen Wert in die Praxis umzusetzen ist begrifflicherweise unmöglich, womit dem Rasse-Fan schlichtweg keine andere Wahl bleibt, als mindestens auf 3 aufzurunden und so ein kleines Rudel zu etablieren – zur Freude der Vierbeiner, deren Gemeinschaftssinn viel gepriesen wird, und ebenso zu seiner eigenen. Denn die wuseligen Frohnaturen mit ihrem betörenden Charme bezirzen nicht nur (wie zu früheren Zeiten) adlige Damen am Hofe, selbst gestandene Exemplare in der maskulinen Fraktion der Spezies Homo sapiens verfallen dem Kindchenschema par excellence im Handumdrehen. Diese entzückenden Köpfe mit den dunklen, treuherzig dreinblickenden Kulleraugen und den lackschwarzen Näschen, dazu das freundliche, anhängliche Wesen: Wer kann da schon widerstehen?

CAVALIER KING Herzensbrecher

Von Dr. Brigitte Rauth-Widmann



Schlaf-tabletten sind andere



1945 wurde die Rasse von der FCI offiziell anerkannt.

CHARLES SPANIELS mit Suchtfaktor

Das etwas andere Rasseporträt – über Wesen, Vererbung der Fellfarben und einer seltenen Erkrankung.



Kompakte gut befederte Pfoten – so wünscht man sich's.



Ihrem Sog nicht zu verfallen, ist schwer

Doch trotz aller Faszination gilt es, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren und sich stets nur nach reiflicher Überlegung für die Übernahme eines (weiteren) Cavalier King Charles Spaniels zu entscheiden. Denn entgegen allen Anscheins sind diese Dreikäsehochs „richtige“ Hunde, die Anforderungen an ihre Halter stellen. Trotz ihrer handlichen Körpermaße haben auch sie sämtliche caniden-typische Bedürfnisse, die es Tag für Tag zu befriedigen gilt – ein ziemlich langes Leben lang, denn Cavaliere werden zwischen 10 und 15 Jahre alt. Ansprüche, die man ihrer Kleinheit und ihres Anmutes wegen bisweilen gern unter den Teppich zu kehren geneigt ist, stellen diese Vierbeiner überdies, so etwa was die Konsequenz im alltäglichen Umgang anbelangt. Die Erziehung eines Cavalier King Charles Spaniels bereitet zwar keine Schwierigkeiten, auch nicht für ältere Menschen oder einen Hundeneuling; nur kennen muss der ►

Bereits die ganz Kleinen zeigen ihre eigene Persönlichkeit.

Zweibeiner das Hundeeziehungs-Einmalins, sonst tanzt ihm sein Cavalier alsbald auf der Nase herum. Der Liebreiz des niedlichen Vierbeiners lässt einen erfahrungsgemäß nur allzu leicht schmelzen und die Einhaltung der Regeln erneut vertagen ...

Gewissenhaft wählen WOHER

Darüber hinaus sollte es jedem (potenziellen) Halter ein dringliches Anliegen sein, seine favorisierte Rasse als Ganzes so gesund wie möglich zu erhalten, will heißen, nicht leichtfertig irgendwo zu kaufen, sondern sich ausnahmslos für Tiere aus gut geführten und zertifizierten Zuchtstätten zu entscheiden. Denn leider schleppt diese Rasse, wie die meisten anderen Hunderassen auch, das genetische Potenzial zur Entwicklung von Erkrankungen mit sich herum, das sich - verpaart man nicht die richtigen Elterntiere mit

einander - rasch manifestieren kann. (Die im Verein für das Deutsche Hundewesen (VDH) eingeschriebenen Klubs, welche die Rasse Cavalier King Charles Spaniel betreuen und sämtliche ihrer Zuchtstätten streng unter die Lupe nehmen, finden Sie unter: Steckbrief). Dieses Erkrankungspotenzial (siehe unten) ist allerdings keines, das in direktem Zusammenhang beispielsweise zur Gesichtsschädel-Anatomie der Vierbeiner steht, was man vielleicht sogleich vermuten würde. Denn diese Kleinhunde zählen bekanntlich zu den sogenannten brachycephalen Hunderassen, also zu denjenigen Rassen, die einen kurzen Kopf besitzen (brachis = kurz; cephalus = Kopf). Und dieser leicht gedrungene Gesichtsschädel mit dem recht kurzen Fang hat zur Folge, dass sich in diesem Körperbereich anatomische und funktionelle Veränderungen einstellen, welche die Leistungsfähigkeit der kleinen unternehmungslustigen Rutenwedler unter Umständen etwas einschränken. So ist beispielsweise die Nasenhöhle verkleinert, womit die Riechfähigkeit etwas reduziert und die Atmungsfunktion bei Wärme, körperlicher Belastung und Stress geringfügig beeinträchtigt sein kann. Durch die abgeflachte Schädelform kann das Gaumensegel ein wenig verlängert respektive verdickt und die oberen Atemwege verengt sein, worauf mitunter auftretende Phänomene wie heftiges Schnarchen und „reverse-sneezing“, eine Art „Röchel-Niesen“, zurückzuführen sind. Auch die Tränenkanäle sind beim Cavalier King Charles Spaniel englumiger als bei Hunderassen mit weniger flachem Frontalschädel, was bedingt, dass Tränenflüssigkeit sich staut, über die Augenlider hinwegfließt und sich nasenwärts eine Tränenstraße bildet. Regelmäßig mit einem feuchten Lappchen abgewischt, ist dies eher ein kosmetischer Aspekt. Allerdings kommt es nicht selten auch zu entzündlichen Veränderungen am Auge, besonders, wenn die Augäpfel, mehr als der Standard es toleriert, aus den Augenhöhlen hervortreten.

Die aufgeführten Veränderungen stehen in Korrelation zur Schädelform des jeweiligen Hundes, das heißt: Je kürzer der Gesichtsschädel, umso ausgeprägter i.d.R. die Symptome. Medizinisch betrachtet, muss jedoch erwähnt werden, dass Cavaliere aufgrund ihrer Brachycephalie nur sehr geringfügige gesundheitliche Probleme zeigen, denn sie gehören - anders als ihre engen Verwandten, die King Charles Spaniels - nicht zu den extrem kurzköpfigen Hunderassen.

Zurück zu den Anfängen der Rasse

Zunächst waren da mittelgroße Jagdspaniels mit viel Elan und Eifer zum Stöbern. Mit den



Lebensfreude pur, oder: Cavalier'sche Wassertropfenakrobatik.

Jahren wurden sie aber immer winziger, zierlicher und kurznasiger. Bald taugten sie fast nur noch als Gesellschafts- oder Schoßhunde: Kleinsthunde waren zu jener Zeit en vogue. Aus diesen „Toys“ entstanden die stark brachycephalen King Charles Spaniels.

Nachdem dieser Züchtungsschritt vollzogen war, traten einige rührige und wohl damals schon mit Tierschutzrelevanz-Gedanken befassten Liebhaber der einstigen flinken Vierbeiner mit ihrer leistungsstarken Ader auf den Plan. Ihnen ist es zu verdanken, dass man sich eines Besseren besann und auch wieder etwas größere Spaniels mit längerem Fang und weniger gedrungenem Gesichtsschädel hervorbrachte. Diese Tiere bildeten den Grundstock für die Entwicklung des heutigen Cavaliers. Nur wenige Exemplare waren dies, weshalb die genetische Variabilität in der Rasse recht gering

Tipps für die Pflege

Das seidig weiche Haarkleid des Cavalier King Charles Spaniels – das übrigens keinerlei Unterwolle aufweist – sollte regelmäßig gepflegt werden. Ein grobzinkiger Kamm oder eine Entfilzungsbürste eignen sich am besten dafür. Speziell das Fell hinter sowie an dem langen Behang muss gründlich gestriegelt werden, um Verfilzungen vorzubeugen. Wie bei allen „Ohren mit langem Behang“ benötigen auch seine Ohrmuscheln und äußeren Gehörgänge besondere Behandlung. Sie sollten möglichst zwei Mal wöchentlich mit einem Papiertaschentuch ausgewischt werden, damit aufgrund der „schlechten Belüftung“ keine Entzündungen entstehen. Da einzelne Rassevertreter überdies gern und ausgiebig im kühlen Nass schwimmen und manche sogar tauchen gehen, darf das sorgfältige Trockentupfen danach keinesfalls vernachlässigt werden.

Die fröhlich getragene Rute ist sein Markenzeichen.

ist – womit zwangsläufig die Gefahr der Ausbreitung von Erkrankungen, selbst solcher, die rezessiv vererbt werden (siehe unten), steigt, achtet der Züchter nicht penibel auf die Zuchttiere, die er für eine Paarung auswählt.

Und heute?

Auch heutzutage ist der Genpool des Cavaliers King Charles Spaniels relativ klein, trotz steigender Welpenzahlen respektive Beliebtheit der Rasse. Das liegt daran, dass zum Beispiel auch hinsichtlich der Fellfärbung strenge Zuchtbeschränkungen gelten, welche die Anzahl der in Frage kommenden Paarungspartner und damit den Gen-Fluss vermindern – so etwa die Verpaarung ausschließlich von Whole Colours untereinander respektive von Parti-Colours (siehe: Die Farben des Cavaliers).

Aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse rückt man derzeit glücklicherweise wieder von einem Teil dieser einschränkenden Züchtungspraktiken ab und ermöglicht der Rasse so eine Erweiterung ihrer Gen-Vielfalt.

Das Erbe von damals

Stöberhunde waren ihre Vorfahren. Körperhaltung und vor allem ihre Fortbewegungsweise erinnern noch heute an das alte Jagdhund-Erbe, weniger allerdings ihr Verhalten. Denn weder die King Charles Spaniels noch die Cavalier King Charles Spaniels besitzen ausgeprägte jagdliche Ambitionen, obgleich man speziell die Cavaliere durchaus für das eine oder andere Apportierspiel begeistern kann, ebenso für den Gebrauch ihres Riechers, wenn es gilt, einer kurzen Schleppspur (z.B. mit einem Stück Trockenpansen gezogen) nachzufolgen. Aufgeweckt und munter wie sie sind, lassen die kleinen Wirbelwinde sich dazu nicht zweimal bitten. Und dies ist es, was leider oft unterschätzt wird und daher auch einmal zu Beschwernissen bei der Haltung führen kann: Auch diese putzigen kleinen Vierbeiner brauchen täglich ausreichend Bewegung und genügend Beschäftigung für Körper und Geist, damit sie nicht zu notorischen Quenglern werden. Cavalier King Charles Spaniels sind zwar ausgesprochen ►



duldsam und anpassungsfähig und folgen rasch den Gepflogenheiten ihrer Zweibeiner, doch wirklich ausgeglichen und zufrieden sind sie nur, wenn auch ihren Bedürfnissen Genüge getan wird.

Ob als Wettkämpfer just for fun auf dem Agility-Parcour, ob beim spielerisch betriebenen Dog Dance oder Kunststückchen-Einstudieren, ob beim Spurenlesen auf der Leckerli-Fährte, einem ausgelassenen Tobespiel mit Artgenossen oder der Erkundung von „Feld und Flur“ während eines Abenteurerspaziergangs: Ein Ca-

valier ist für alles zu haben, denn Unsicherheit, Scheu oder Ängstlichkeit sind einem typischen Vertreter der Rasse fremd. Auch macht dieser verspielte, wesensfeste und ziemlich unempfindliche Kleinhund überall eine erstaunlich gute Figur. Weil manch ein Zweibeiner einem Hund dieser Größe und Körperstatur derartige Beharrlichkeit, Spontaneität und Wendigkeit überhaupt nicht zutrauen würde, versetzt er unbedarfte Beobachter damit nicht selten in Erstaunen. Nur Kenner der Rasse wissen ob dieser Ausdauer der Cavaliere.

Gemütlichkeit ist Trumpf

Drinnen mag es der Cavalier King Charles beschaulicher, dort schätzt er Behaglichkeit. Ein gutes Stück an Genussfähigkeit kann man diesem kleinen Spaniel in der Tat nicht ab-sprechen. Ein kuscheliges Plätzchen zwischen flauschig-weichen Kissen oder auf dem wärmenden Schoß seines geliebten Menschen sind einem Cavalier stets willkommen. Und so räumt er solche Örtlichkeiten auch für Länger nicht mehr, selbst, wenn seine vierbeinigen Rudel-

Exkurs in die Vererbung der Fellfarben beim Cavalier

Spezifische Merkmale des äußeren Erscheinungsbildes eines Hundes werden, ebenso wie bestimmte Erkrankungen, von Generation zu Generation weitergegeben, also vererbt. Eigentliches Speichermedium für diese zu vererbenden Informationen sind die Chromosomen, dünne fädchenartige Strukturen des Zellkerns, die – außer in den Samen- und Eizellen der Tiere – stets paarweise vorliegen. Der Hund besitzt 30 solcher so genannter Chromosomenpaare.

Jedes Chromosom besteht aus einer großen Anzahl funktioneller Einheiten, den Genen.

Greifen wir einmal jene Gene heraus, die für die Fellfärbung des kleinen Spaniels zuständig sind und nehmen wir folgendes an:

Vom Vater kommt ein Gen namens E, welches für schwarze Farbe codiert; von der Mutter ein Gen mit der Bezeichnung e, welches eine

rote Färbung bewirkt. Wenn nun Ei- und Samenzelle bei der Befruchtung miteinander verschmelzen, besitzt die neu entstandene befruchtete Eizelle zwei solcher für die Fellfarbe zuständige Gene, nämlich E und e. Solch eine Packung alternativer Formen eines Gens nennt man Allelpaar; das einzelne Gen demzufolge Allel. „E“ ist also ein Allel und „e“ ebenso.

Besitzt ein Allelpaar dieselbe genetische Information (z.B. EE), wir das Tier (nennen wir es Momo) in Bezug auf dieses Merkmal reinerbig (= homozygot) genannt. Ein anderes Tier (Lina) das beispielsweise ee trägt, ist ebenfalls reinerbig, hat allerdings eine andere Fellfärbung als Momo – wir kommen gleich darauf zurück. Wenn die Allele sich jedoch unterscheiden und wie in obigem Beispiel Ee tragen, ist das Tier (sagen wir Joy) bezüglich dieses Merkmals mischerbig (= heterozygot). Dementsprechend kann ein Hund mit homozygoten Anlagen für ein bestimmtes Merkmal nur EINE „Gen-Art“ vererben (Momo: E; Lina: e), ein Tier (in unserem Beispiel Joy) mit

heterozygoten Erbanlagen, mehrere, nämlich E und e.

Dominant contra rezessiv

„E“ sowie „e“ haben bei der Vererbung nicht die gleiche Wertigkeit. Groß E hat gewissermaßen mehr Gewicht und kann die Wirkung des kleinen e unterdrücken. Man bezeichnet soetwas als dominant-rezessiven Erbgang. Ein Hund mit der Erbinformation „EE“ wird demnach Schwarz in seinem Haarkleid aufweisen (wie Black and Tan sowie Tricolor), ein Tier mit der Gen-Kombination „ee“ hingegen nicht (etwa Ruby und Blenheim). Der mischerbige Hund „Ee“ wird zwar rein äußerlich schwarzes Fell aufweisen (nämlich Black and Tan und Tricolor), das Gen für die rote Färbung aber, statistisch gesehen, dennoch in 50% seiner Keimzellen vorliegen haben und so, überdeckt, weitervererben, sodass in der nächsten Generation – mit dem passenden Paarungspartner – durchaus Rubys oder Blenheims unter den Welpen sein können. Denn der Phänotyp (das äußere Erscheinungsbild) lässt nicht zwingend den eindeutigen Schluss auf den Genotyp zu, also

auf die molekularen Verhältnisse, die der präsentierten Färbung zugrunde liegen. Nur Testverpaarungen oder die Analyse des Genmaterials können hier Klarheit schaffen.

Von E- und S-Serien ...

Doch das ist nur die halbe Miete. Vollkommen unabhängig von der Fell-Färbung (über die so genannte E-Serie) wird die Fell-Zeichnung, also das Nicht-Auftreten von weißen Platten, vererbt. Will heißen: Ob ein Cavalier Schwarz und/oder Rot trägt, hängt von den Genen der E-Serie ab. Für das Auftreten von Weißanteilen in seinem Fell sind andere Gene verantwortlich, nämlich die der so genannten S-Serie.

Auch hierbei verhält sich groß S dominant gegenüber klein s. Aber nur wenn Homozygotie vorliegt, also wenn BEIDE Allele klein s („ss“) aufweisen, kann das von klein s codierte Merkmal „Weiß“ auch rein äußerlich Fuß fassen. Denn es wird in diesem Fall nicht von einem Allel Groß S (= „Nicht-Weiß“) unterdrückt.

Ein Cavalier King Charles Spaniel mit der Erbinformation „SS“ wird

Die vier Farben: Black and Tan, Ruby, Tricolor und Blenheim. Bei den Whole Colours vererbt sich Black and Tan dominant gegenüber Ruby.



mitglieder noch so sehr danach schmachten, diese als nächste zu besetzen. Von Aggression ist während dessen jedoch nichts zu bemerken. Die innerartliche Kommunikation vollziehen Cavaliere auf subtilere Weise. Da braucht keiner zu knurren oder sich drohend vor dem anderen aufzubauen: Ein kurzer Blickkontakt genügt, und das Gegenüber erinnert sich an seinen Rangplatz ...

Während ihres Schlummers entgeht den Cavalieren indes nichts: Klingelt es beispielsweise an der Haustür, machen sich die kleinen

Schönheiten recht lautstark bemerkbar und zeigen an, dass sie es sind, die hier wohnen und keinen Besucher unangekündigt vortreten lassen. Sie tun dies aber völlig unaufgeregt und auch nur für einen Moment, denn Kläffer sind sie keine.

Sanftmut wird bei den Cavalieren groß geschrieben

Dieses freundlich-friedfertige Wesen und die bedächtige Gelassenheit, welche die Hunde

mit dem langen, seidig weichen Haarkleid an den Tag legen, prädestinieren sie unter anderen für den „Beruf“ des Besuchs- oder sogar Therapiehundes. Nicht nur in Großbritannien, dem Ursprungsland der Rasse, auch in den USA sowie hierzulande, helfen Cavalier King Charles Spaniels in stetig steigender Zahl alten Menschen und zum Beispiel autistischen Kindern, den Kontakt zum Lebendigen nicht zu verlieren. Speziell die Blenheim, die am häufigsten gezüchtete Farbvariante und gleichzeitig die „Schäfchen“ unter den Cavalieren, sind hier ▶

demzufolge keine weißen Anteile in seinem Fell aufweisen - wie Black and Tan sowie Ruby, die beiden Whole Colours. Ein Tier mit der Gen-Kombination „ss“ hingegen schon (Tricolor und Blenheim, die beiden Parti-Colours). Ein heterozygoter Hund „Ss“ wird zwar rein äußerlich KEINE weißen Haare aufweisen (nämlich Black and Tan und Ruby), das Gen für die Weiß-Scheckung aber dennoch (statistisch betrachtet) in 50% seiner Keimzellen beherbergen und überdeckt vererben, solange, bis ein Paarungspartner ebenfalls ein kleines „s“ beisteuert, mit dem es sich dann zu „ss“ zusammensetzen kann.

Tabelle 2: Vererbungsmodus der Gene der E- und der Gene der S-Serie am Beispiel zweier Elterntiere mit jeweils der Genotyp-Konstellation EeSs, also des Phänotypes Black and Tan:

Kombinationsmöglichkeiten bei einem Elterntier

	S	s
E	ES	Es
e	eS	es

Tabelle 1: Genotyp-Varianten für die Entwicklung der Fellfarben und der Fellzeichnung beim Cavalier King Charles Spaniel

Black and Tan	Ruby	Tricolor	Blenheim
EESs reinerbig für Schwarz sowie für Vollfarben	eeSS reinerbig für Rot sowie für Vollfarben	EEss reinerbig für Schwarz sowie für Scheckung	eess reinerbig für Rot sowie für Scheckung
EeSS mischerbig für Schwarz und reinerbig für Vollfarben	eeSs reinerbig für Rot und mischerbig für Vollfarben	Eess mischerbig für Schwarz und reinerbig für Scheckung	
EESs reinerbig für Schwarz und mischerbig für Vollfarben			
EeSs mischerbig für Schwarz sowie für Vollfarben			

Paarungspartner 1 (horizontal)

Paarungspartner 2 (vertikal)	ES	Es	eS	es
ES	EESs	EESs	EeSS	EeSs
Es	EESs	EEss	EeSs	Eess
eS	EeSS	EeSs	eeSS	eeSs
es	EeSs	Eess	eeSs	eess

Statistische Verteilung der zu erwartenden Welpen 9:3:3:1 (Black and Tan : Tricolor : Ruby : Blenheim)
Genotyp-Varianten in Bezug auf Farbschläge: siehe Tabelle 1

Bei den Parti-Colours vererbt sich Tricolor dominant gegenüber Blenheim.





Wasserfreuden: Ein besonderer Spaß für die Cavaliere.

sehr oft vertreten. Doch auch die etwas untriebigeren, aktiveren Rassevertreter mit der Tricolor- bzw. der Black and Tan-Färbung können lernen, hierbei die nötige stoische Ruhe zu zeigen. Rubys hingegen sagt man nach, sie

seien einen Deut eigenständiger und auch ein bisschen stärker Personen bezogen, womit sie sich mit eben diesem „Beruf“ möglicherweise etwas schwerer tun als Cavaliere der anderen drei Farbschläge.

Die Syringomyelie

Beim Menschen ist diese als Arnold Chiari Malformation oder Syringomyelie bezeichnete Erkrankung schon lange bekannt. Seit Kurzem diagnostiziert man ähnliche Symptome ebenso bei Hunden, leider vermehrt auch beim Cavalier. 1-2 Prozent der Gesamtpopulation sollen bislang akut betroffen sein.

Es handelt sich dabei um eine vermutlich angeborene, anatomisch-funktionelle Veränderung überwiegend des Hirnstamms in der Hinterhauptsregion. Anhand von Computer- und Magnetresonanztomographie-Untersuchungen lässt sich nachweisen, dass u.A. das so genannte Os occipitale (= Hinterhauptsbein) etwas deformiert und unterentwickelt ist, was dazu führt, dass hintere Gehirnbereiche komprimiert werden. Dies, und die manchmal gleichzeitig

auftretende Verdickung der Hirnhäute, hat zur Folge, dass der Abfluss des Liquor cerebrospinalis (= „Nervenwasser“) gestört ist. Es kommt zu einer Verminderung der Flüssigkeitszirkulation, welche im Rückenmark zur Entstehung einer mit Liquor gefüllten Höhle, der so genannten Syrinx, führt. Symptome der Erkrankung, die sich klinisch i.d.R. zwischen dem 6ten Lebensmonat und dem 2ten Lebensjahr (vor allem bei den Farbschlägen Blenheim und Ruby) manifestiert, sind unter anderen anfallsartige Kratzattacken im Hals- und Schulterbereich (wobei es sich hier nur um Intentionbewegungen handelt, sodass Fell und Haut i.d.R. überhaupt nicht berührt werden), Überempfindlichkeit auf Berührungsreize im vorderen Körperabschnitt und Kopfnervenausfälle. Im fortgeschrittenen Stadium kommt es zu Muskelschwäche und Läh-

mungerserscheinungen. Weil neben den genannten anatomischen und funktionellen Beeinträchtigungen auch Veränderungen am Kleinhirns auftreten können, sind überdies Störungen der Bewegungskoordination möglich. Über die Entstehung der Krankheit weiß man bisher wenig, ebenso darüber, wie sie sich vererbt. Auch die Therapiemöglichkeiten sind noch unbefriedigend. Sie beschränken sich meist auf die Linderung der Schmerzen und der Missempfindungen (z.B. medikamentöse Schmerztherapie, Akupunktur, Osteopathie) sowie auf die Verminderung des Hirndrucks, um das rasche Fortschreiten zu drosseln. Es bleibt also im Moment allein der strikte Zuchtausschluss derjenigen Hunde, die bereits Verhaltensauffälligkeiten zeigen, und: die genaue Beobachtung ihrer engsten Verwandtschaft.

Die Farben der Rasse

Wie die King Charles Spaniels werden die Cavaliere in vier Farbvarianten gezüchtet. Es sind dies: Black and Tan, Ruby, Tricolor und Blenheim.

► Bei der Färbung **Black and Tan** tragen die Hunde ein tief schwarzes Haarkleid mit gut abgegrenzten lohfarbenen (also leuchtend rostroten) Markierungen über den Augen, an den Wangen, auf der Innenseite der Behänge, auf der Brust und unterhalb der Rute.

► **Ruby** gefärbte Cavaliere sind idealerweise vollkommen einfarbig Rubinrot. Da sowohl bei der Farbe Black and Tan als auch bei Ruby keinerlei Weiß im Fell vorhanden ist, bezeichnet man diese beiden Farbschläge als Whole Colours, also als vollfarben respektive Nicht-Weißträger.

Anders ist dies bei den Farbschlägen Tricolor und Blenheim. Dort findet sich viel bis sehr viel Weiß im Haarkleid, weshalb man diese Färbungen Parti-Colours nennt, also Schecken respektive Weiß-Träger. Interessant ist, dass sich der Weißanteil mit dem Lebensalter der Hunde verändert. Je jünger die Tiere, umso höher der Weißanteil. (So genannte Minus-Modifikatoren der Scheckungsgen-Serie (S) scheinen dafür verantwortlich zu sein; siehe unten.)

► Cavaliere im **Tricolor**-Haarkleid sind dreifarbig. Sie präsentieren sich in Schwarz, Rostrot



Cavalier King Charles Spaniels lieben die Gesellschaft von Artgenossen. Ihre Verträglichkeit prädestiniert sie geradewegs für das Leben im Rudel.

und Weiß, wobei sich das Schwarz gut gegenüber dem Weiß abgrenzen sollte, ebenso wie die lohfarbenen Markierungen, die sich an denselben Körperstellen befinden wie bei den Black and Tans, also über den Augen, an den Wangen, auf der Innenseite der Behänge, auf der Brust und unterhalb der Rute.

► Die **Blenheim**-Färbung geht vermutlich auf die gleichnamige Ortschaft (u.U. abgeleitet von Blindheim) zurück. Man versteht darunter ein Perlweißes Haarkleid mit leuchtend kastanienroten Abzeichen, welche gut voneinander abgesetzt sein und nicht zu üppig auftreten sollten. Am Kopf wünscht man sich die Markierungen so, dass sie die Stirnpartie möglichst gleichmäßig aufteilen und zwischen den Ohren Platz lassen für die hoch geschätzten Lozenge-Flecken (lozenge, englisch: Raute), die einmalig sind bei dieser Rasse.

Wenn es dem Cavalier einmal nicht so gut geht ...

Eigentlich sind die pffiffigen Spaniels ausgesprochen robust und nicht krankheitsanfällig. Dennoch plagen auch sie einige zum Teil erblich bedingte Krankheiten, die sowohl für betroffene Hunde als auch für ihre Besitzer mitunter recht unangenehm sind. Doch die betreuenden Vereine erlegen ihren Züchtern strenge Regeln hinsichtlich der passenden Deckpartner auf, so dass eigentlich nur diejenigen Hunde miteinan-

der verpaart werden, bei deren Nachkommen die nachfolgend genannten Erkrankungen mit größtmöglicher Sicherheit vermieden werden können. Trotzdem sollte jeder (potenzielle) Halter wissen, was einen Cavalier am ehesten betreffen kann.

Augenerkrankungen zählen dazu, von denen einzelne jedoch vor jedem Zuchteinsatz erneut durch Augenkontrollen ausgeschlossen werden und damit sehr gut unter Kontrolle sind. Auch zum Beispiel Herzerkrankungen (allen voran der Mitralklappen-Prolaps/Mitralklappen-Insuffizienz) sind nicht selten. Werden sie jedoch frühzeitig erkannt (mittels Herzultraschall) und gezielt behandelt, bleibt die Spätfolge „Herzinsuffizienz“ meist aus. Obwohl Herzerkrankungen in der Regel erst in höherem Alter auftreten, können sie auch jüngere Tiere betreffen – übrigens sehr oft infolge falscher Ernährung durch den Besitzer, denn dem dringlichen Bettelblick dieser bezaubernden Vierbeiner standzuhalten, erfordert schon einiges an Disziplin. Herzerkrankungen äußern sich im Anfangsstadium durch Husten, Würgen, Kurzatmigkeit und fortschreitende Leistungsschwäche.

Patellaluxation, also die Verlagerung der Kniescheibe, kann mitunter vorkommen - bei den meisten anderen Kleinhunderassen ist diese Erkrankung übrigens wesentlich häufiger als beim Cavalier. Bislang noch recht selten ist auch die so genannte SM oder Syringomyelie (siehe Kasten).

Fotos: Charlotte Widmann, Hilbert Glaser

Diesem treuherzigen Blick etwas abzusprechen, fällt schwer.

Steckbrief

- **Herkunftsland:** Großbritannien
- **Größe:** 31 bis 33 cm Widerristhöhe (Rüden wie Hündinnen)
- **Gewicht:** 5,5 bis 8,5 kg (beide Geschlechter)
- **Farben:** Black and Tan (Schwarz mit Loh), Ruby (Rubinrot), Tricolor (dreifarbig Schwarz, Rot, Weiß), Blenheim (Perlweiß mit kastanienroten Abzeichen sowie möglichst Lozenge-Flecken)
- **Klassifikation der FCI:** Gruppe 9, Gesellschafts- und Begleithunde; Sektion 7, Englische Gesellschaftsspaniels; FCI-Nr. 136
- **Rasseklubs im VDH, die die Rasse betreuen:** ICC (Internationaler Club für Cavalier King Charles Spaniels: www.cavalier-vom-icc.de), CCD (Cavalier King Charles Spaniel Club Deutschland: www.ccd-cavalier.de), VK (Verband Deutscher Kleinhunde-Züchter: www.kleinhunde.de)
- **Kaufpreis:** 1000,- bis 1500,- Euro